



Mensch Altstadt!

Altstadt Lüdenscheid | Neugestaltung der öffentlichen Räume
Protokoll 1. Treffen der Arbeitsgruppen



Altstadt Lüdenscheid | Neugestaltung der öffentlichen Räume

Protokoll 1. Treffen der Arbeitsgruppen

Ort: Forum des Rathauses Lüdenscheid

Datum: 23. Mai 2017, 19 - 21.15 Uhr

Teilnehmer/innen:

Insgesamt haben rund 80 interessierte Bürger/innen an der Veranstaltung teilgenommen.

Moderation und Betreuung: Heike Müller (Stadt Lüdenscheid, FD 61), Hans Jürgen Badziura (Stadt Lüdenscheid, FD 67), Susanne Krawczak (Stadt Lüdenscheid, FD 67), Yvonne Hayer (Stadtreinigungs-, Transport- und Baubetrieb Lüdenscheid), Meike Majewski (Stadt Lüdenscheid, FD 61), Nina Niggemann-Schulte (Stadt Lüdenscheid, FD 66), Susanne Sondermann (Stadt Lüdenscheid, FD 51), Maik Schumacher (Altstadtbüro Lüdenscheid), Martin Vöcks (Altstadtbüro Lüdenscheid), Sarah Loch (Altstadtbüro Lüdenscheid), Luisa Osthaus (Altstadtbüro Lüdenscheid), Gerold Kalkowski (pesch partner architekten stadtplaner), Ina Schauer (pesch partner architekten stadtplaner), Jacqueline Thate (pesch partner architekten stadtplaner), Felix Kutzera (pesch partner architekten stadtplaner)

Begrüßung und kurzer Rückblick auf den Altstadttag

Heike Müller vom Fachdienst Stadtplanung begrüßt die anwesenden Bürger/innen. Sie gibt einen kurzen Rückblick auf den Altstadttag, der etwa eine Woche zuvor stattfand. Frau Müller stellt heraus, dass der geplante Wettbewerb zur Neugestaltung der öffentlichen Räume einen wichtigen Bestandteil zur Entwicklung der Lüdenscheider Altstadt darstellt. Anschließend erläutert sie den geplanten Ablauf der Abendveranstaltung.

Präsentation: Der Wettbewerb und die Arbeitsgruppen und ihre Themen

Ina Schauer vom Büro pp als führt mit einer Präsentation in die geplante Gruppenarbeit des Abends ein. Sie erklärt die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs zur Neugestaltung der öffentlichen Räume in der Altstadt. Nach einer kurzen Darstellung des Wettbewerbsumfangs erläutert Frau Schauer den organisatorischen Prozess und den zeitlichen Ablauf des Verfahrens. Sie weist darauf hin, dass die Ideen und Hinweise des Beteiligungsprozesses den Wettbewerbsteilnehmern als Grundlage für die Bearbeitung an die Hand gegeben werden.

Anschließend stellt Frau Schauer die Themen der Gruppenarbeit vor. Insgesamt werden vier Gruppen zu folgenden Themen gebildet:

- Aufenthaltsqualität, Gestaltung und Sauberkeit
- Erreichbarkeit, Nutzbarkeit und Abbau von Barrieren
- Grün in die Stadt
- Hochstraße

Die Hochstraße gehört zwar nicht unmittelbar zum Wettbewerbsgebiet, es besteht aber eine intensive Wechselbeziehung zwischen Hochstraße und Altstadtkern. Die Gespräche zum Thema Hochstraße sind mit den Wettbewerbsvorbereitungen nicht abgeschlossen und sollen nach Abschluss des Verfahrens fortgeführt werden.

Um den Teilnehmern Hinweise für die Gruppenarbeit zu geben und die anschließende Diskussion anzuregen, konkretisiert Frau Schauer die einzelnen Themen anhand von Stichpunkten und Bildbeispielen.

Arbeitsgruppen

Nach der Präsentation findet ein intensiver Austausch der Bürger/innen in den vier genannten Arbeitsgruppen unter Moderation von Vertretern der Stadt Lüdenscheid, des Altstadtbüros und des Planungsbüros pesch partner statt. Abschließend werden die Teilnehmer/innen gebeten, eine Gewichtung der eingebrachten Ideen anhand von Klebepunkten vorzunehmen (je Teilnehmer/in zwei bis drei Klebepunkte; Anzahl der Nennungen *(in Klammern)* hinter den Anmerkungen). Folgende Aspekte wurden zusammengetragen:

Arbeitsgruppe „Aufenthaltsqualität, Gestaltung und Sauberkeit“

(Moderation: Heike Müller, Felix Kutzera)

Sauberkeit und Ordnung (14)

- Verschlechterung der Sauberkeit in den letzten Jahren
- Vandalismus wird als Problem in der Altstadt angesehen
- um Sauberkeit und Ordnung zu gewährleisten, benötigt es mehr Kontrollen durch die Stadt. „Knöllchen“ sollten nicht nur für Falschparker, sondern auch für „Schmutzfinke“ ausgestellt werden (Welche Verantwortung trägt die Stadt? Welche die Anwohner?)
- Pflege der städtischen Gebäude und Flächen muss verbessert werden
- es fehlen Müllbehälter in der Altstadt
- es fehlt Raum für private Mülltonnen, diese verunstalten das Stadtbild. Ideen: Einhausung, zentrale Sammelstellen, in den Boden versenken

Gestaltung und Ausstattung (3)

- Altstadt sollte mehr Flair ausstrahlen („ein bisschen wie am Gardasee“)
- das Pflaster ist für eingeschränkte Personen nicht begehbar und wirkt ungepflegt, der rote Belag in der Wilhelmstraße ist darüber hinaus sehr rutschig. Idee: ein begehbarer, barrierearmer Streifen im Pflaster würde Barrieren abbauen
- in der Altstadt fehlen Sitzgelegenheiten
- es fehlen Spielflächen und -geräte. Mögliche Orte sind die Freifläche vor der Erlöserkirche und die kleine Freifläche Ecke Schillerstraße/Freiherr-vom-Stein-Straße. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit kleine Spielgeräte im öffentlichen Raum anzuordnen
- Altstadteingänge sollen sich durch ein unterschiedliches Pflaster kennzeichnen, dürfen allerdings keine Barrieren darstellen
- Burgspielplatz an der Luisenstraße
 - wird positiv beschrieben und sei an der richtigen Stelle verortet, ist aber aufgrund seiner Ausstattung und Funktionalität nicht mehr zeitgemäß
 - Sauberkeit und veraltete Spielgeräte werden negativ empfunden
 - bemängelt wird zudem, dass oftmals Nutzungskonflikte zwischen Anwohnern und Nutzern entstehen. Diese könnten vermieden werden, indem Orte für bisher unterrepräsentierte Nutzungen geschaffen werden (z.B. Grillplatz oder Aufenthaltsfläche für Jugendliche)
 - die Ehrenamtsbörse plant ein Projekt zur Aufwertung der Fläche unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Außendarstellung und Historie (8)

- historische Bezüge sichtbar machen, hervorheben der Identität und Atmosphäre der Altstadt
- historischer Charakter muss erhalten bleiben („Altstadt ist nicht der Rathausplatz“)
- Wissenswertes über die Altstadt sichtbar machen (z.B. Wandtafeln an Gebäuden)
- Gestaltung der Altstadteingänge (z.B. durch Licht, einen Schriftzug oder ein Eingangsschild)
- Etablierung eines historischen Mobiliars und eines einheitlichen, „altstadtgerechten“ Pflasters
- Speziell die Wilhelmstraße hat an historischer Darstellung verloren
- Inszenierung prägender Gebäude durch Licht

Arbeitsgruppe „Erreichbarkeit, Nutzbarkeit und Abbau von Barrieren“

(Moderation: Martin Vöcks, Yvonne Hayer, Meike Majewski, Jacqueline Thate)

Erreichbarkeit

- Bushaltestelle Wilhelmstraße
 - Bushaltestelle ist sehr dunkel und schlecht zugänglich für Rollstuhlfahrer (1)
 - Kurvenlage der Bushaltestelle ist ungünstig
 - zu schmale Gehwege beim Busausstieg
- ein City-E-Shuttle würde die Erreichbarkeit der Altstadt verbessern. Je nach gewähltem System könnte dieser auch per Anruf im Bedarfsfall zur Verfügung stehen (4)
- gute Sicherungsmöglichkeiten für Fahrräder fehlen (z.B. Boxen) (1)
- Ladestationen für E-Bikes sind denkbar, ggfs. an den Altstadteingängen
- „Card-Sharing“ von Parkausweisen (tagsüber-nachts) (1)
- die Erreichbarkeit der Parkhäuser ist schwierig, Beschilderung sollte verbessert werden
- Frauenparkplätze werden vermisst, z.T. Verbesserung der Beleuchtung erforderlich
- Behindertenstellplätze erfüllen nicht immer die Norm (Maße, Materialität) (2)

Nutzbarkeit

- es fehlen Bänke zum Ausruhen in der Wilhelmstraße (2)
- es fehlen öffentliche oder öffentlich zugängliche Toiletten („Die nette Toilette“)
- flächendeckendes WLAN könnte eine große Hilfe für Blinde und Hörgeschädigte sein (spezielle Apps)
- rotes Pflaster in der Wilhelmstraße ist sehr rutschig (1)
- Pflaster ist an vielen Stellen uneben oder hat lose Steine
- Untergrundwechsel bergen Gefahren
- Treppen sollten lediglich instandgesetzt werden, ggf. Anbringung von Geländern

Abbau von Barrieren

- möglichst die gesamte Altstadt muss barrierearm werden, nicht nur besondere Orte (3)
- um Barrieren abzubauen sollten „Laufwege“ verlegt werden (4)
- Zugänge der Geschäfte sollten barrierearm gestaltet werden (z.B. durch Rampen) (2)
- Warenauslagen versperren manche Wege
- Plätze, z.B. für Außengastronomie, sollten komplett barrierearm sein (2)
- starkes Quergefälle birgt zusätzliche Probleme für Rollstuhlfahrer
- geschliffene Steine müssen für Sehbehinderte erkennbar gemacht werden (z.B. farblich)
- Eingang zum Kulturhaus ist nicht barrierefrei, Nebeneingänge sind nicht ausgeschildert (1)

Arbeitsgruppe „Grün in die Stadt“

(Moderation: Ina Schauer, Susanne Krawczak, Susanne Sondermann)

Grünflächen und Begrünung

- Grün verbessert das Altstadtbild, bereits kleine grüne Akzente sind schon sehr wohltuend (1)
- sowohl die Gassen, als auch die Wilhelmstraße werden als zu eng für Baumpflanzungen angesehen, bei der Wilhelmstraße müsste ggfs. noch im Detail geprüft werden, ob Einzelstandorte in Frage kommen können
- tendenziell sollten große Einzelbäume wie Landmarken an markanten Orten Aufenthaltsqualität anbieten und Identität schaffen (2)
- Orte für „urban gardening“ sollten in der Altstadt und auch im Kulturhausgarten in Betracht gezogen werden (9)
- Schaffung von interkulturellen Gärten
- Dreiecksfläche Altgasse/Turmstraße nutzen. Ideen: multifunktionale Fläche, Gärtnerinsel (urban gardening), große Einzelbäume
- Parkpalette Turmstraße begrünen, evtl. mit Wein oder auch Moos (3)
- privates Engagement ist gefragt: Fassadenpflege, Grundstückspflege (1)

Spiele in der Altstadt

- Kinder und Jugendliche sollen sich insgesamt zukünftig wohler in der Altstadt fühlen (1)
- Spielpunkte an mehreren Orten sind Anreiz für Kinder, gern durch die Altstadt zu laufen (4)
- Spielplätze sollen Orte sein, die nicht zu viel vorgeben, sondern mit „Kinderphantasie“ selbstständig anzueignen sein
- auf der Grünfläche an der Erlöserkirche ist ein Spielangebot denkbar, allerdings müsste dies mit dem Presbyterium und der Denkmalpflege abgestimmt werden

Grün und Kultur

- Verbindung von Grün und Kultur, das heißt mehr Raum für Kreatives und Partizipation im Grünraum: „Mitmach“-Ateliers, grüne Klassenzimmer, Schauspiel, Kunst, Musik im Freien (Schüler werden hierzu noch Konkretes ausarbeiten)
- Etablierung einer Kulturachse zwischen Kulturhaus, Kirche und Musikschule (3)
- „Weg der Musik“ oder „Wasser und Musik“, hierzu kann die Glocke vor der Erlöserkirche nutzbar gemacht werden (5)
- das Umfeld der Erlöserkirche sollte so gestaltet sein, dass alle Sinne angesprochen werden
- es existiert ein unterirdischer Gang zwischen der Erlöserkirche und der Ringmauerstraße, der wieder erlebbar gemacht werden kann (2)
- Kunst im Grün- oder Freiraum (1)
- Graf-Engelbert-Platz als Kulisse für Theater oder Bühne für verschiedene Veranstaltungen, eine dauerhafte Bühnenkonstruktion wird aber eher kritisch gesehen (3)

Arbeitsgruppe „Hochstraße“

(Leitung: Gerold Kalkowski, Hans Jürgen Badziura, Maik Schumacher)

Einbindung in den Stadtraum

- ein „Image Opener“ sollte sowohl für die Hochstraße, als auch für die gesamte Altstadt Lüdenscheid entwickelt werden
- welche Rolle übernimmt die Werdohler Straße für die Hochstraße? Im Grunde müssten beide als ein gemeinsamer Straßenzug betrachtet werden
- Sichtachse zwischen Hochstraße und Erlöserkirche soll frei gehalten werden (1)
- der Platz im Bereich der oberen Wilhelmstraße sollte als Altstadteingang präserter gestaltet werden
- Entwicklung von Trittsteinen/eines Leitsystems zwischen Stern Center und Oberstadt könnte die Verbindung zwischen den beiden Innenstadtteilen verbessern

Verkehr

- Befahrbarkeit und Erreichbarkeit für Bus- und Autoverkehr muss gewährleistet bleiben (3)
- temporäre Sperrung der Hochstraße und Werdohler Straße durch automatischen Poller, beispielsweise ab 18 Uhr, denkbar (7)
- Verkehrskontrollen sollten verstärkt werden (Tempo 20 Kontrolle, Sperrzeitenkontrolle)
- die Taktung des Busses stellt auf der einen Seite eine Belastung für Anwohner dar, ist auf der anderen Seite aber auch wichtig um die Erreichbarkeit der Altstadt zu gewährleisten (zum nächsten Treffen soll ein Vertreter der Busbetriebe eingeladen werden)
- Laden, Liefern und Parken, insbesondere für Geschäftskunden, muss zu Geschäftszeiten (bis etwa 18 Uhr) gewährleistet sein, Kurzparken wichtig, evtl. „Brötchentaste“ anbieten (3)
- Auswirkungen der neuen Musikschule und ihre Stellplatzsituation auf die Hochstraße interessant (1)

Wohnen, Einkaufen, Gastronomie

- die Hochstraße soll zum Flanieren einladen, weshalb die Aufenthaltsqualität für Fußgänger erhöht werden muss (3)
- zur Belebung der Hochstraße ist ein Nutzungsmix von Vorteil (1)
- es wäre gut in der Nähe einen neuen Nahversorger vorzufinden, „Laufkundschaft“ (2)
- gestalterische Qualität der Außengastronomie ist wichtig (1)
- die Lärmbelastung durch Gastronomie sollte ein vertretbares Maß einhalten, Gastronomen müssen dies gemeinsam klären (2)
- Förderung von Lärmschutzmaßnahmen für Wohnungen wünschenswert (z.B. Fenster) (1)

Abschluss der Veranstaltung

Die Arbeitsgruppen stellen ihre Ergebnisse im Plenum vor. Es wird deutlich, dass bereits nach diesem ersten Arbeitsgruppentreffen sehr viele eindeutige Hinweise zu den verschiedensten Themen gesammelt werden konnten und dass sich in den vier Arbeitsgruppen auch gleiche Einstellungen zu einigen Themen wiederfinden.

Frau Schauer erläutert, dass Ergebnisse gebündelt und ausgewertet werden. Beim nächsten Arbeitsgruppentreffen werden diese dann nochmals komprimiert dargestellt und bilden die Basis für die weiteren Gespräche.

Die Moderatoren bedanken sich für die intensive Beteiligung und die guten Ergebnisse des Abends und laden zum 2. Arbeitsgruppentreffen am 13. Juni und zur Abschlusspräsentation am 13. Juli ein. Die Veranstaltung endet um 21.15 Uhr.